

die effektiven Therapiemethoden letztlich nur einen kleinen Teil der Betroffenen.

Vor diesem Hintergrund begrüße ich es sehr, wenn sich Ärzte und Psychologen dafür einsetzen, wissenschaftliche Erkenntnisse und klinisches Wissen zu Zwangserkrankungen mehr zu verbreiten. Wer Betroffene mit Zwangsstörungen gut versorgen will, sollte gut über Ursachen, sowohl biologischer als auch psychologischer Art, Komorbiditäten und auch die Besonderheiten in den unterschiedlichen Lebensphasen, die in diesem Buch auch mitberücksichtigt sind, und natürlich über das Spektrum der gesamten Therapiemöglichkeiten Bescheid wissen. Nach meiner persönlichen Erfahrung sind Betroffene mit Zwangsstörung, denen es oft nicht leichtfällt, über ihre Störung zu sprechen, sehr sensibel und spüren schnell, ob sich ihr Arzt oder Therapeut mit dieser Erkrankung auskennt und sich dafür interessiert. Das vorliegende, aus meiner Sicht sehr informative und gelungene Buch informiert umfassend zu allen Aspekten dieses Krankheitsbilds.

Ich wünsche dem Buch eine starke Verbreitung und hoffe, dass es einen Beitrag leisten kann, die Versorgung von Menschen mit Zwangsstörungen zu verbessern.

Prien am Chiemsee, im Frühjahr 2022
Prof. Dr. med. Ulrich Voderholzer

Literatur

- Schwartz C, Schlegl S, Külz AK, Voderholzer U (2013) Treatment-seeking in OCD community cases and psychological treatment actually provided: a systematic review. *Journal of Obsessive-Compulsive and Related Disorders* 2: 448–456.
- Voderholzer U, Schlegl S, Diedrich A, Külz AK, Thiel N, Hertenstein E, Schwartz C, Rufer M, Herbst N, Nissen C, Hillebrand T, Osen B, Stengler K, Jelinek L, Moritz S (2015) Versorgung Zwangserkrankter mit kognitiver Verhaltenstherapie als Behandlungsmethode erster Wahl. *Verhaltenstherapie* 25: 183–190.
- Jacobi F, Höfler M, Strehle J, Mack S, Gerschler A, Scholl L et al. (2014) Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung: Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul Psychische Gesundheit (DEGS1-MH). = Mental disorders in the general population. Study on the health of adults in Germany and the additional module mental health (DEGS1-MH). *Der Nervenarzt* 85(1): 77–87. doi: 10.1007/s00115-013-3961-y
- Külz AK, Hassenpflug K, Riemann D, Linster HW, Dornberg M, Voderholzer U (2010) Psychotherapeutic Care in OCD Outpatients – Results from an Anonymous Therapist Survey. *Psychother Psych Med* 60: 194–201.

Inhalt

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	5
Geleitwort	13
<i>von Ulrich Vorderholzer</i>	
Vorwort	17
Teil I Grundlagen	
1 Erscheinungsbild und Klassifikation	21
<i>Hans Reinecker</i>	
2 Epidemiologie und Verlauf	32
<i>Roselind Lieb und Marcel Miché</i>	
3 Theoretische Modelle der Zwangsstörung	45
<i>Carlotta V. Heinzl und Karina Wabl</i>	
4 Psychodynamische Aspekte der Zwangsstörung	54
<i>Gerhard Dammann und Bernhard Grimmer</i>	
5 Systemische Aspekte der Zwangsstörung	64
<i>Christine Brancato und Vanya Gocheva</i>	
6 Neurobiologie der Zwangsstörung	74
<i>Maximilian Maywald und Oliver Pogarell</i>	
Teil II Diagnostik, Differenzialdiagnostik und Komorbidität	
7 Diagnostik	85
<i>Matthias Backenstraß</i>	
8 Verwandte Störungsbilder der Zwangsstörung	96
<i>Claus Vögele</i>	
9 Die zwanghafte Persönlichkeitsstörung	107
<i>Marc Walter</i>	

10	Differenzialdiagnostik und Komorbidität	117
	<i>Christian Klesse, Andreas Riedel und Karoline Pitsch</i>	
11	Sucht und Zwang	132
	<i>Kenneth M. Dürsteler und Patrick Köck</i>	
Teil III Spezifische Perspektiven		
12	Zwangsstörung im Kindes- und Jugendalter	145
	<i>Susanne Walitza und Veronika Brezinka</i>	
13	Zwangsstörung im höheren Alter	155
	<i>Egemen Savaskan</i>	
14	Kulturspezifische Aspekte der Zwangsstörung	164
	<i>Jan Ilhan Kizilhan</i>	
Teil IV Behandlung		
15	Evidenzbasierte Behandlung der Zwangsstörung	177
	<i>Charles Benoy</i>	
16	Kognitive Verhaltenstherapie der Zwangsstörung	188
	<i>Michael Rufer und Christine Poppe</i>	
17	Kognitive Ansätze in der Behandlung der Zwangsstörung	202
	<i>Jakob Fink-Lamotte und Cornelia Exner</i>	
18	Die dritte Welle der KVT: neue psychotherapeutische Behandlungsansätze der Zwangsstörung am Beispiel der Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT)	212
	<i>Nina Romanczuk-Seiferth</i>	
19	Pharmakotherapie der Zwangsstörung	227
	<i>Stephan T. Egger und Steffi Weidt</i>	
20	Psychosoziale Behandlungsinterventionen	242
	<i>Ina Jahn und Katarina Stengler</i>	
21	Neue Technik – neue Möglichkeiten? Technologiegestützte Behandlung der Zwangsstörung	255
	<i>Karsten Hollmann und Tobias Renner</i>	
22	Einbezug von Angehörigen in die Behandlung	266
	<i>Susanne Fricke</i>	
	Sachwortregister	277

Vorwort

Zwang findet meist im Verborgenen statt. Aber entgegen der üblichen Meinung sind die mit den Zwängen verbundenen, oft als skurril wahrgenommenen Verhaltensweisen nicht selten. Zwangsstörungen sind in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Sie werden oft nicht ernst genug genommen, dabei handelt es sich häufig um schwere psychische Krankheiten.

Betroffene schämen sich in vielen Fällen, bis hin zum kompletten Rückzug aus jeglichem sozialen und gesellschaftlichen Leben. Zusätzlich zu dieser Scham führt der immer noch verbreitete Glaube, nach dem Zwangsstörungen nur schwer oder sogar gar nicht behandelbar wären, in den meisten Fällen dazu, dass Betroffene erst sehr spät (oder in vielen Fällen sogar gar keine) störungsspezifische Behandlung aufsuchen und erhalten. Leider scheint dieser Mythos auch unter Fachpersonen weiterhin verbreitet. Viel zu oft erleben wir in der klinischen Praxis, dass Zwangsstörungen zwar anbehandelt, aber nicht ordnungsgemäß, umfassend und/oder abschließend behandelt werden. Nicht selten kommen sie nur beiläufig in Therapiegesprächen zur Sprache.

Die Zwangsstörung ist eine massiv einschränkende und für die Betroffenen und ihr Umfeld extrem belastende Störung. Aber sie lässt sich nach heutigem Wissensstand gut erkennen, diagnostizieren und behandeln. Es ist hingegen nötig, dass Fachpersonen genau hinschauen, vertieft nachfragen und Zwänge ernst nehmen. Oft werden diese nämlich auch von Betroffenen selbst aus Scham bagatellisiert oder nur am Rande erwähnt.

Wir freuen uns daher umso mehr über Ihr Interesse an dem vorliegenden Herausgeberwerk. Es kommen hier zahlreiche namenhafte und renommierte deutschsprachige Experten zu Wort, denen es gelungen ist, präzise und prägnant aus Forschung und klinischer Praxis zu berichten und über alle Aspekte der Zwangsstörungen zu informieren.

Wir möchten an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, uns bei allen Autorinnen und Autoren, Kolleginnen, Kollegen und Freunden für ihre Mitarbeit zu bedanken. Wir sind stolz, mit ihnen allen an diesem Projekt zusammen gearbeitet zu haben. Es ehrt uns besonders, dass wir im vorliegenden Sammelwerk eine der letzten Arbeiten von PD Dr. med. Gerhard Dammann vor seinem viel zu frühen Tod aufnehmen durften. Wir werden ihn als geschätzten Kollegen und Freund immer in Erinnerung behalten.

Wir hoffen, mit den enthaltenen Beiträgen möglichst viele Fachpersonen zu erreichen, um zu einem vertieften Verständnis und einer besseren Versorgungssituation für alle Betroffenen beizutragen.

Schlussendlich möchten wir auch allen Kolleginnen und Kollegen danken, die auch weiterhin an der notwendigen Forschung zum Thema der Zwangsstörungen arbeiten und so dazu beitragen, dass in Zukunft noch bessere und für alle Patientinnen und Patienten spezifische Behandlungsmethoden entwickelt werden können.

Nun wünschen wir Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, eine hoffentlich spannende und erkenntnisreiche Lektüre und würden uns über Ihr Feedback sehr freuen.

Luxemburg und Basel, im Frühjahr 2022

Charles Benoy und Marc Walter